Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 233 — **Freitag, den 4. Oktober** — **1895.**

Die Lage der Landarbeiter.

Die Lage und die Verhältnisse der Landarbeiter sind in der letzten Zeit wiederum der Gegenstand von sehr lebhaften Erörterungen geworden. Wenn dabei die Ansichten und Urtheile häufig recht weit auseinandergehen, so ist dies aus verschiedenen Gründen erklärlich. Ganz abgesehen davon, daß die Verhältnisse auf dem Lande in den verschiedenen Reichsgebieten sich doch wesentlich von einander unterscheiden, kommen doch noch zwei andere Punkte hinzu. Nicht nur, daß viele Leute die ländlichen Angelegenheiten zu wenig kennen, um darüber erschöpfend zu urtheilen, stellen sie sich, und das ist eine Hauptsache, immer auf den Standpunkt des Städters und nicht auf den des Landbewohners. Thut man Letzteres, so gestaltet sich Alles ganz anders.

Man kann auch über die landwirthschaftlichen Arbeiterverhältnisse nur sprechen, wenn man sich in den landwirthschaftlichen Betrieb hineindenkt. Was manchem Stadtarbeiter als eine der ersten Bedingungen für sein Arbeitsverhältniß dünkt, dafür hat der Landarbeiter oft kein Verständniß und noch weniger oft ein Bedürfniß; der Landarbeiter ist eben anders geartet, wie der Stadtarbeiter.

Der Egoismus, der mehr oder weniger alten Landbewohnern eigen, wohnt auch den Landarbeitern inne, auch solchen, die schon einmal der „Abwechselung" wegen einen Sozialisten und extremen Politiker gewählt haben. Der Kommunismus-Sozialismus in seinen dürren Lehren, der ja wohl manchem Stadtarbeiter in Fleisch und Blut übergegangen sein mag, kann von den Landarbeitern keine bedeutsame Zahl gewinnen; haben die Letzteren weitergehende Wünsche, so denken sie an einen eigenen größeren Besitz, auf den zu Gunsten der Allgemeinheit zu verzichten, sie aber nicht die geringste Neigung haben. Was sie denken und was sie erstreben, ist also alles andere eher, als sozialistisch.

Der Inhalt und Kern aller Politik ist für den Landbewohner die Magenfrage, so sehr sich ja auch hier im letzten Vierteljahrhundert die moderne Zeit geltend gemacht hat. Was auf dem Lande interessiert, das sind nicht ideale und phantastische Luftgebilde, das ist eine sichere Existenz, ein Dasein, welches nicht städtischen, wohl aber ländlichen Anschauungen entspricht. Wenn sich nun auch auf dem Lande die Bedürfnisse in den letzten fünfundzwanzig Jahren, wie überall, etwas vergrößert haben, so ist doch die Lebensgewohnheit noch nicht eine solche geworden, daß ein völliger Bruch mit den früheren Ueberlieferungen eingetreten ist. Wenn behauptet wird, die Landbewohner wollten dies und Jenes, so bedeutet das häufig etwas, was mancher Städter wünscht, daß es die Landleute fordern sollen.

Man hat materielle Forderungen der Landbewohner und -Arbeiter auch mit politischen verquickt, für die in Wahrheit gar kein Interesse vorhanden ist. Der Landarbeiter bekümmert sich um politische Dinge sehr viel weniger, als der Stadtarbeiter, alle künstlichen Mittel und alle Agitations-Versuche werden hieran wenig ändern. Um so mehr aber bekümmern alle Landbewohner sich um wirthschaftliche und Geldfragen.

Die materiellen Bezüge der Landarbeiter sind etwas gestiegen, zum Theil sogar recht wesentlich, sie sind aber auch zum Theil nach dem beträchtlichen Preisrückgang für alle landwirthschaftlichen Produkte wieder gesunken. Dieser Rückgang war um so mehr unvermeidlich, als ja die Landarbeiter nicht unerheblich ihren Lohn in Landesprodukten erhalten, ja auch selbst produzieren. Der Städter ist ganz damit einverstanden, denn es liegt in seinem Interesse, wenn Brodkorn, Butter, Eier, Fleisch u. s. w. billig sind. Im Interesse der Landbewohner aber liegen Preise, welche die Mühe der Bodenbestellung und der Viehzucht wenigstens durch einen leidlichen Verdienst belohnen. Da sitzt also wieder der Haken der Magenfrage; rechnen damit die Stadtbewohner gern, so müssen dies alle Landbewohner thun. Um diese Gegensätze kann man nicht herumkommen, wenn man über den Landarbeiter und seine Verhältnisse sprechen will, ein gesunder Ausgleich kann nur durch vernünftige Billigkeitsrücksichten angebahnt und verbreitet werden.

Die Lage der Landarbeiter kann heute, wo alle Deutschen vor dem Gesetz gleich sind und gleiches Wahlrecht haben, weniger durch politische, als durch wirthschaftliche Maßnahmen da gefördert werden, wo sie der Förderung bedürftig sind. Der Stadtarbeiter ist Arbeiter und weiter nichts als Arbeiter, er ist fast ausschließlich thätig für seinen Arbeitgeber. Der Landarbeiter produziert aber auch selbst, er ist beim Absatz seiner Producte also an den Marktverhältnissen interessirt. Und wenn Jemand dem Landarbeiter tausend und abertausend politische Dinge versprechen wollte, sie würden für ihn und seine Familie doch nicht jenen reellen Werth haben, wie eine allgemeine Gesundung der landwirthschaftlichen Preisverhältnisse, die eben zu niedrig sind, als daß sie normal und reell sein könnten. Mancher Agitator wird behaupten, die Landarbeiter wollten etwas ganz Anderes; aber was der Landarbeiter selbst will, das ist eine ihn befriedigende Existenz, die, wie dies in jedem Gewerbe der Fall ist, mit einem Prosperieren des Gewerbes auf das Allerengste verknüpft ist. Besserung seines Looses will der Landarbeiter, und das ist natürlich, aber nicht die Schaffung einer großen kommunistisch-sozialen Suppenschüssel. Gerade weil der Landarbeiter besser, als sonst Jemand weiß, daß es ohne Landarbeiter nun einmal nicht geht, diese daher nie und nimmer abgeschafft werden können, fällt es ihm auch nicht ein, sich für den allgemeinen Kladderadatsch zu erwärmen.

Preußische Central-Genossenschafts-Kasse.

In Gemäßheit der bezüglichen Ministerialverfügung haben am 1. Oktober die Mitglieder des Direktoriums ihre Stellen übernommen. Schon vorher waren durch den Präsidenten und einen ihm zugetheilten Beamten alle diejenigen Vorarbeiten getroffen, die ohne Zusammentritt des Direktoriums sich erledigen ließen. Nunmehr sind die weiteren Vorbereitungen in förderlichster Weise in die Hand genommen, und die Schwierigkeiten der äußeren Einrichtung werden binnen Kurzem überwunden sein.

Bereits gehen zahlreiche Anfragen wegen Kreditgewährung und Nachfragen nach den Bedingungen, unter denen die Kasse Kredite gewähren kann, ein. In dieser Hinsicht muß darauf hingewiesen werden, daß nach der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes die Central-Genossenschafts-Kasse nicht berechtigt ist, einzelnen Personen oder einzelnen Genossenschaften, sondern nur Vereinigungen und Verbandskassen, eingetragenen Gewerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zinsbare Darlehen zu gewähren.

Ueber die Bedingungen, unter welchen dies zu geschehen hat, ist nach den Bestimmungen des Gesetzes der Ausschuß zu hören. Seine Berufung wird baldthunlichst erfolgen. Das Directorium wird bei den Vorlagen, die es dem Ausschusse zu unterbreiten haben wird, zunächst die Frage der Sicherstellung der Darlehen erörtern. Gerade in dieser Beziehung sind die Verhandlungen von besonderem Werthe gewesen, die der Präsident der Kasse persönlich mit einer Anzahl von Verbandsvorständen bereits geführt hat. Ist für Kredit die erforderliche Grundlage gewonnen, so wird das Bestreben der Kasse sein, den Geschäftsverkehr in der Regel in „laufender Rechnung" so einfach und billig wie möglich zu gestalten und jede Bequemlichkeit für die Verbände durch zweckmäßige Einrichtung zu gewähren.

Die Höhe des Zinsfußes wird gleichfalls erst nach Anhörung des Ausschusses festgesetzt werden können.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober.

Auf Einladung des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Fürsten Hatzfeldt wird der Kaiser Ende Oktober zur Hochwildjagd nach Nesigode und Fürstenau kommen. — Zur Reise des Kaisers nach dem Reichslande wird berichtet, daß der Monarch eine Einladung des Grafen Drückheim-Montmartin zum Frühstück angenommen hat.

In Gegenwart der Kaiserin ist am Mittwoch in Eberswalde bei Berlin das Auguste Viktoria-Heim des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Brandenburg feierlich geweiht worden. Das Haus soll die Möglichkeit bieten, im Anschluß an die Krankenstation Schwestern vom Rothen Kreuz theoretisch und praktisch auszubilden. Bereits Mittags erfolgte die Rückkehr der Kaiserin nach Potsdam.

Dem Zaren hat Oberst v. Moltke ein Handschreiben des deutschen Kaisers überreicht, zugleich war er Ueberbringer eines Gemäldes, auf das sich das kaiserliche Handschreiben bezog.

Die Mittheilung daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erst Anfang nächster Woche in Berlin eintreffen werde bestätigt sich. Der Fürst wird vor seiner Rückkehr noch einer Einladung des Königs von Württemberg nach Stuttgart folgen, wahrscheinlich auch noch Schillingsfürst besuchen.

Der z. Z. in Berlin weilende russische Finanzminister Witte ist thatsächlich krank. Er besucht täglich eine Klinik für Hautkrankheiten. Zugleich hat der Minister aber auch mit einzelnen Geldleuten Besprechungen. Es soll sich um kleinere Konvertirungen russischer Werthe handeln.

Die zuständigen Bundesrathsausschüsse werden am 7. October zur ersten Berathung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuches zusammentreten. Offiziös verlautet, daß sich Preußen wenigstens unter Verzicht auf die Verfolgung weiterer Wünsche für die unveränderte Annahme des Entwurfs zweiter Lesung aussprechen werde; ein Beispiel, das hoffentlich allseitige Nachahmung finden wird.

Eine gemeinsame Verfügung haben der preußische Kriegsminister und der Landwirthschaftsminister erlassen. Dieselbe be-

---

Wer wird siegen?

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(53. Fortsetzung.)

„Mein Himmel, das fehlte einem noch," klagte die Schrödern, rasch mit ihm dem Ausgang zustrebend, „dieser verrückte Bierschenk, sollte man so etwas von einem alten Manne denken was will er denn eigentlich? Unser Herr Pfarrer ließ den Georg Kamp doch neben sich gehen —"

„Nur auf besondere Fürbitte des Herrn Vogler," fiel Bielstock ihr nachdrücklich in die Rede, „Du liebe Zeit, er hat eben ein so gutes Herz, was so'n junger Mann der aus dem wüsten Amerika kommt, natürlich nicht einsieht."

„Sieh, das hat er gethan, hm. hätt' ich aber nicht von Herrn Vogler geglaubt wenn Sie's nicht sagten. Aber das er an der offenen Kuhle weinte, nämlich der junge Kamp, das hat mich doch recht gerührt."

„Ja, ja, es machte sich ganz nett, man hat viel in Amerika gelernt. Sie sind darin eine zu leichtgläubige Frau."

Er lachte leise, daß seine Zähne raubthierartig glänzten. Die Schrödern sah ihn kopfschüttelnd an. Wie klug der Tischler schnackte; sie leichtgläubig! — Soviel Verstand hatte sie noch wie der. Dann blieb sie plötzlich, wie von einem Gedanken beunruhigt, stehen.

„Wissen Sie vielleicht noch, wie der Notar heißt, der mit Georg Kamp angefahren kam?" fragte sie hastig.

„Der heißt Hellmann," erwiderte Bielstock aufhorchend. „Wollen sich Ihr Testament wohl von ihm aufsetzen lassen?"

„Ach, ich habe nichts zu vermachen," lachte die Frau, „nee ich wollte ihm nur was geben."

Sie schwieg und meinte dann, daß sie mal schnell erst zu Haasens müsse.

„Wie geht's denn der Mamsell? Wird sie wieder besser?"

„Ich weiß nichts davon, die Schwester spricht beinahe kein Wort mit unser einem, sie läßt keinen anderen zu ihr, als den Doctor."

„Ja, das geht eigentlich zu weit," meinte Bielstock, „selbst Herrn Vogler, der doch das größte Recht dazu hätte und der so zu sagen für die Verwandte der seligen Frau Kamp verantwortlich gemacht werden kann, hat sie die Thür gewiesen."

Die Schrödern schlug die Hände zusammen. Er ging mit ihr weiter, weil er mal sehen wollte, was der Bierschenk und die jungen Leute beginnen würden."

„Herr Du meine Güte," rief die Frau erschrocken, „sie werden bei Frau Haas sein nämlich der Notar und Herr Kamp, und nun will ich's dem Herrn man gleich geben."

„Was wollen Sie ihm denn geben, liebe Frau Schröder?"

„Ach, es ist nur ein Brief, den ich in der Manteltasche, der kranken Mamsell —"

Wieder schwieg sie, die Lippen fest aufeinander pressend, als wolle sie die Worte zurückhalten.

„So, der ist also an den Notar Hellmann adressiert?" fragte Bielstock ganz harmlos.

Die Schrödern schwieg beharrlich.

„Ich glaube nicht, daß Sie den Brief so mir nichts, Dir nichts abgeben dürfen," fuhr er ruhig fort, „oder hat Mamsell Dorothee es Ihnen gesagt?"

„Sie ist ja noch gar nicht recht bei Sinnen und spricht lauter Quatsch," murrte die Frau, als ob sie der Kranken einen Vorwurf daraus machen wollte.

Sehen Sie, dann dürfen Sie auch nicht ihr Eigenthum aus der Hand geben. Die Mamsell könnte sie ja später, wenn sie wieder besser ist, als Diebin verklagen."

„Schnickschnack, ich will den Brief ja nicht verkaufen," erwiderte die Schrödern etwas unsicher, „Diebin, — so was fehlte mir noch, ich bin mein Lebstage eine ehrliche Frau gewesen."

„Das weiß ganz Rundheim," bekräftigte Bielstock, „darum dürfen Sie jetzt auch nichts Unrechtes thun. „Sehen Sie," setzte er leise hinzu, „der Herr Notar hälts mit dem — na — er ist ja freigesprochen, — Sie wissen, wen ich meine, und er möchte ihm natürlich die reiche Erbschaft verschaffen, was doch am schlimmsten für Mamsell Dorothee wäre."

„Na, na, meinte die Schrödern mit einem schlauen Lächeln, „am allerschlimmsten nun doch wohl für Herrn Vogler."

„Freilich, — auch für ihn und besonders noch für unsere Dorf-Armen, die er gut bedenken würde. Aber es steht doch wohl fest, daß die Selige ihre Anverwandte als Miterbin eingesetzt hat, und daß die Mamsell gut ist, weiß jeder Arme im Dorf." —

„Das ist gewißlich wahr," nickte die Schrödern.

„Na, und wenn der junge Herr den Kamphof bekäme, würde die Dorothee als nächste Anverwandte seiner Stiefmutter jedenfalls fliegen. Was ein Amerikaner aber für die Armen thut, Du liebe Zeit, daß weiß man wohl, die lassen Tausende auf den Straßen verhungern. Ich rathe also von wegen dem Brief, ihn wieder in die Manteltasche zu legen und den Mantel gut zu verwahren, zum Exempel auf dem Boden, dort ist dicht beim Schornstein eine Ecke, wo ihn Niemand suchen wird. Ich hatte da nämlich mal eine kleine Reparatur zu machen nun fällts mir mal wieder ein. Das beste wäre, wenn Sie den Brief, — es ist ja nur von wegen der Verantwortlichkeit für Sie — einem sicheren Manne anvertrauen würden zum Exempel —"

„Na Ihnen, nicht wahr?" fiel die Schrödern höhnisch ein.

„Nein, Gott bewahre, ich meine mich nicht, sondern Herrn Vogler, der es Ihnen hoch anrechnen würde. Ich weiß es nämlich ganz bestimmt, daß er das Zeug von der Seligen an rechtliche Frauen hier in Rundheim verschenken will —"

„Auch das schwarzseidene?" fragte die Schrödern hastig. „Das bekommt wohl Ihre Frau?"

„Nein, sie kann das nicht beanspruchen, und wird schon eins von ihr bekommen. Das wäre nun ein rechtes Kirchenkleid für Sie, Frau Schrödern, dazu eine von den hübschen Broschen, die wäre Ihnen auch sicher, wenn Sie klug sein wollten. Na, da sehen Sie nur hin, wie die Burschen sich am Wege aufgepflanzt haben, was sie nur vorhaben?"

Bielstock, welcher den Samen der Habsucht und Eitelkeit allerdings in ziemlich plumper Weise, soeben gestreut hatte, deutete auf Bierschenk und seine Begleiter, die sich in einer geringen Entfernung von Mutter Haas ihrem Häuschen in Reih und Glied wie Soldaten aufgestellt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

trifft die Abänderung bezw. Ergänzung des Regulativs über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militärdienst im Jägerkorps,

Der Minister für Handel und Gewerbe hat an die Handelskammern eine erneute Reihe von Fragen zur Reform des Handelskammerwesens gerichtet.

Die großen Kaisermanöver im nächsten Jahre dürften, wie es heißt, im Bezirk des 10. Armeekorps (Hannover) stattfinden. Eine Entscheidung des Kaisers ist jedoch noch nicht ergangen.

Eine Reihe von Sachverständigen aus den Schifffahrtskreisen, dem Handel und der Landwirthschaft sind in Berlin zusammengetreten zur Erörterung der Fragen, welchen Einfluß der Mitteland-Kanal auf den Verkehr in Kohlen, Getreide, Eisen, Holz etc. künftig ausüben werde.

Stoecker kommt in seinen weitläufigen Auseinandersetzungen nunmehr auch auf sein eigentliches Thema, den von ihm im Jahre 1888 verfaßten Brief zu sprechen. Er erzählt, daß ihm während eines damaligen Sommeraufenthaltes das Treiben der gegenwärtigen Presse in den Harnisch getrieben, er habe in der ländlichen Einsamkeit aber Niemand gehabt, zu dem er sich aussprechen konnte. Da kam er nach Berlin. In der Redaction der „Kreuz. Zeitung“ wollte er seinem Aerger Luft machen. Dort erging an ihn die Aufforderung einige Artikel zu schreiben, in denen „das schnöde Spiel von Bismark und Genossen mit dem Kaiser“ aufgedeckt werden sollte. Offenbar sei also damals nicht von ihm sondern von der anderen Seite der Kampf gegen die Bismarck'sche Politik geplant. Den Kampf gegen Bismarcks mittelparteiliche Politik habe er (Stöcker) immer gebilligt. So groß ihm Bismarck in der äußern Politik erschienen, so wenig glücklich habe er ihn immer in der inneren gehalten. In seinem Briefe habe er nur den direkten Angriff auf den Fürsten Bismarck wiederrathen und zwar um den Kaiser nicht zu reizen und nicht zurückzustoßen. Man habe den Satz: Merkt der Kaiser, daß man zwischen ihm und Bismarck Zwietracht säen will, so stößt man ihn zurück“ so aufgefaßt, als hätte Stöcker diese Zwietracht säen und den Kanzler stürzen wollen: jener Satz könne aber nur bedeuten, daß vor dem Säen der Zwietracht gewarnt wird. Und das Wort „merken“ braucht nicht als ein Entdecken von Heimlichkeiten, es könne im Siune von „bemerken“ gemeint sein. Schließlich betont Stöcker, daß er Bismarck immer hoch verehrt habe, und als er ging, ihn öffentlich eine gigantische, überlebensgroße Gestalt, einen Staatsmann von Riesengröße genannt habe, aber hinzugefügt: In der inneren Politik war er so glücklich nicht. auch das höchste Genie hat die Schranken seiner Anlage.

Die Fuchsmühler Vorgänge kamen am Mittwoch im bayerischen Abgeordnetenhause infolge einer Interpellation des Abg. Schädler (Ctr.) zur Sprache. Die Regierung ließ erwidern, das Urtheil des Landgerichts in Weiden stelle fest, daß der Bezirksamtmann Wall in Tirschenreuth zum Aufgebot der bewaffneten Macht berechtigt war. · Das Militär habe durchweg vorschriftsmäßig gehandelt. Die Regierung bedaure das unglückliche Vorkommniß, sei jedoch nicht in der Lage, Maßregeln zu bezeichnen, welche die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse endgiltig ausschlössen.

Ueber ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei haben die beiden ostpreußischen Arbeiter eine Erklärung abgegeben in der es heißt: Die Socialdemokratie schreibt so oft Sittenspiegel der Bourgeoisie, wie wärs, wenn wir alle einmal einen Sittenspiegel der Socialdemokratie betrieben. Stoff genug dazu ist vorhanden. Die freie Meinungsäußerung in der socialdemokratischen Partei ist ein leerer Begriff, wir haben das kennen gelernt. Mag die eigene Meinung auch noch so berechtigt sein, sie darf nicht aufkommen, es könnte dadurch die Partei geschädigt resp. bloßgestellt werden. Mit eiserner Consequenz wird ein in Parteisachen anders denkender niedergeschrieen, und Verdächtigungen und Verleumdungen sind nicht selten gegen ihn beliebte Waffen. Eine Partei, die außer Stande ist, in ihrer Mitte Ordnung zu halten, die ihre Maximen nur auf dem Papier hat, eine Partei, in deren Mitte wie in keiner anderen das Streberthum wuchert und dem Egoismus Thür und Thor öffnet, eine solche Partei ist nicht in der Lage, eine neue Gesellschaftsordnung herbeizuführen. Was kümmern sich die Herrn Führer um den Arbeiter, wenn sie nur selbst nicht der Gefahr des Verhungerns ausgesetzt sind.

In der bekannten Landesverraths-Affaire sind in Köln weitere Verhaftungen erfolgt. Bei der Untersuchung, die sehr diskret betrieben wird, ist auch ein höherer Offizier aus dem preußischen Kriegsministerium thätig.

Für die Landtagsersatzwahl in Stolp-Lauenburg haben die Konservativen an Stelle v. Hammerstein's Herrn v. Hydebreck aufgestellt.

Der evangelische Bund, welcher augenblicklich in Zwickau vereinigt ist, hat an den Kaiser ein Huldigungstelegramm gerichtet. Auch König Albert von Sachsen erhielt ein Huldigungstelegramm.

Das schwedische Kriegsministerium geht mit der Absicht um, Ausrüstungsgegenstände nach deutschem Muster in der dortigen Armee einzuführen und hat zu diesem Zweck vom Kriegsministerium in Berlin Proben erbeten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ministerpräsident Graf Badeni betonte in dem Vorstellungsempfang der Beamten des Ministeriums des Innern, daß er nie eine andere als sachliche Behandlung der Geschäfte fordern werde; die Führung der Politik, ein Eingreifen in dieselbe und jedwede hierauf bezügliche Aeußerung nach Außen müsse er sich jedoch ausschließlich vorbehalten.

Italien. Am Mittwoch als am Jahrestage der Volksabstimmung von 1870 unterzeichnete der König, der Vormittags in Rom wieder eintraf, ein Dekret. Durch dasselbe wird für Uebertretung des militärischen Aushebungsgesetzes den Angehörigen jener Klassen, welche am 31. Dezember 1897 von der Verpflichtung zum Militärdienst frei sein werden, volle Amnestie ertheilt. Von den sich im Auslande aufhaltenden und noch zum Heeresdienste Verpflichteten wird denjenigen Amnestie gewährt, welche die gesetzliche Altersgrenze noch nicht überschritten haben und zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht nach Italien zurückkehren werden. — Zur Feier des Jahrestages der Volksabstimmung ist die Stadt beflaggt. Nachmittags 6 Uhr fand auf dem Platze des Scheibenschießens die Vertheilung der Preise statt, welcher der König, der Kronprinz, Crispi, die übrigen Minister, die Präsidenten der Deputirtenkammer und andere hervorragende Persönlichkeiten sowie eine große Volksmenge beiwohnten. Der König vertheilte persönlich die Preise, indem er die Sieger beglückwünschte. Der König und der Kronprinz begaben sich Abens nach Monza zurück.

Frankreich. Der Großfürst Konstantin von Rußland ist in Begleitung des Ministers des Auswärtigen Hanotaux und des französischen Botschafters am russischen Hofe Grafen Montebello in Fontainebleau eingetroffen. Er stattete dem Präsidenten Faure einen Besuch ab, nahm an dem Frühstück bei demselben theil und reiste nm 2 Uhr wieder ab.

Rußland. Die Regierung hat in Lugansk, Gouvernement Jekaterinenburg eine Patronenfabrik mit einer jährlichen Produktionsfähigkeit von 100 Millionen Patronen für ein kleinkalibriges Gewehr eröffnet. In der Fabrik sind 1000 Arbeiter beschäftigt, der Betrieb ist ein elektrodynamischer.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der Kulmer Kreisgrenze,** 1. Oktober. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf der Thorner Bahnstrecke bei Sarnau, Kreis Kulm. Als der von Thorn kommende Zug die Krümmungen durchfuhr, betrat ein bisher noch unbekannter Mann den Ueberweg und ehe man den Zug hemmen konnte, war der Aermste überfahren und getödtet.

— **Schwetz,** 1. Oktober. Gestern kaufte der Postsekretär Prodehl aus Danzig im Subhastationstermin ein hiesiges Grundstück, zur Brauerei Tietze gehörig, für den Preis von 10 600 Mark. Am Abend um 10 Uhr brach auf dem Gehöft und zwar in einem Schuppen Feuer ans. Nachdem der Brand gelöscht und die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Feuerwache van 6 Mann abgerückt war, ertönte heute früh 3 Uhr abermals das Nebelhorn. Ein großer massiver Viehstall auf demselben Gehöft stand in kurzer Zeit in Flammen und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein benachbartes Wohnhaus war äußerst gefährdet, die Fensterscheiben waren bereits zum großen Theil gesprungen. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

— **Dirschau,** 2. Oktober. Heute Morgen ließ sich der Handlungslehrling F. Woch von hier, gebürtig aus Rathstube, auf der Strecke zwischen Subkau und Dirschau vom Zuge überfahren, so daß er sofort getödtet wurde. Bei der Leiche wurde noch ein geladener Revolver gefunden.

— **Danzig,** 2. Oktober. Es läßt sich annehmen, daß die Ernennung der Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold in nicht zu ferner Zeit zu Regimentschefs zu erwarten steht. Als das für den Prinzen Heinrich in Aussicht genommene Regiment wird in militärischen Kreisen das in Danzig garnisonirende 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 betrachtet. Allerdings würde der Prinz hier zweiter Chef sein, da der Kaiser erster Chef des Regiments ist. In demselben Verhältniß befand sich auch früher der Prinz Friedrich Karl, der langjähriger zweiter Chef der 1. Husaren war. Einer der persönlichen Adjutanten des Prinzen ist der Rittmeister vom 1. Leibhusaren-Regiment Clifford Cocq de Breugel. — Dem beklagenswerthen Unfall im Bureau der königl. Eisenbahndirektion, über den wir gestern berichtet haben, ist leider das Leben des Herrn Eisenbahnbeamten Hochfeld zum Opfer gefallen. Die Kugel war tief in die Lunge eingedrungen und hat noch gestern den Tod des Herrn Hochfeld herbeigeführt. — Gestern Nacht gegen 2 Uhr passirten mehrere Damen und Herrn die Nothbrücke bei der Aschbrücke, als plötzlich eine der Damen sich rasch über das Geländer der Brücke schwang und vor den Augen der Anwesenden verschwand. Einem hinzukommenden Herrn gelang es schließlich mit großer Mühe, die Lebensmüde den Fluthen zu entreißen. Befragt, weshalb sie ihr Leben gewaltsam beenden wolle, erklärte sie thränenden Auges, nicht länger leben zu können. Vermuthlich sollte hier wieder ein Liebesdrama seinen Abschluß finden.

— **Fordon,** 30. September. Heute wurde hier ein Mann verhaftet, der am gestrigen Nachmittag einer Frau Gewalt anzuthun versuchte und dann ein fünfzehnjähriges Mädchen auf daß Schändlichste vergewaltigte. Auf dem Polizei-Bureau gestand er seine Unthat ein, ebenso daß er bereits drei Jahre wegen ähnlicher Verbrechen im Zuchthause gesessen hat. — Herr Haase zu Nieder-Strelitz hat seine Gastwirthschaft an den früheren Gastwirth Baumgarth zu Deutsch Fordon für den Preis von 20 400 Mark verkauft.

— **Gnesen,** 1. Oktober. Herr Oberbürgermeister Machatius hat gestern sein Amt niedergelegt. Um 5½ Uhr versammelten sich die städtischen Beamten im Stadtverordnetensitzungssaale, um von ihrem langjährigen Vorgesetzten Abschied zu nehmen und demselben gleichzeitig zu seinem 50. Dienstjubiläum, das er heute begeht, Glück zu wünschen. Kanzleidirektor Heitner hielt beim Erscheinen des Jubilars eine Ansprache und überreichte demselben ein von den Beamten gestiftetes, mit den Photographieen sämmtlicher Beamten gefülltes Album. Der Oberbürgermeister dankte und sprach seine Freude über das schöne Geschenk aus, worauf er sich von den Anwesenden verabschiedete. Später fand ein gemüthliches Zusammensein der Subalternbeamten im Swiecickischen Lokale statt, an welchem auch der Oberbürgermeister theilnahm.

Locales.

Thorn, 3. Oktober 1895.

+ [Personalien.] Dem Ober-Bürgermeister Machatius zu Gnesen ist der Kronen-Orden dritter Klasse, dem Oberförster Gies in Pelplin der Titel „Forstmeister“ mit dem Range der Räthe IV. Klasse verliehen worden. — Der Amtsrichter Dr. Oswald zu Zinten ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Elbing versetzt worden. — Dem Gerichtskassen-Rendanten Sommer in Elbing und dem Landgerichtssekretär Tilsner in Konitz ist bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath bezw. Kanzleirath verliehen worden. — Der Besitzer Wilhelm Stechert zu Ober-Nessau ist zum Schulvorsteher bei der Schule zu Groß Nessau gewählt und bestätigt worden.

± [Der Kriegerverein] hält diesen Sonnabend um 8 Uhr Abends bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Ueber die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege] wird Herr Prof. Gustav Markull aus Danzig, ein Sohn unserer Stadt, am Donnerstag den 10. d. M. Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag halten. Die genannte Genossenschaft bildet im Frieden, auf Kosten des Centralverbandes vom rothen Kreuz, Männer für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger aus und sammelt Personen, welche im Kriegsfalle den Vereinen vom rothen Kreuz als Delegierte oder Depotverwalter überwiesen werden können. Die Krankenpfleger werden durch ihre Ausbildung zugleich in den Stand gesetzt, im Frieden die erste Hilfe zu leisten bei Unglücksfällen, wie sie im Gewerbe- und Industrie-Betrieb, im Eisenbahnverkehr, bei der Schiffahrt, beim Feuerlöschwesen, bei der Turnerei und andern Leibesübungen und wo es sonst immer sein mag, vorkommen. Die Ausbilonng solcher Männer hat für Thorn Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke freundlichst übernommen. Die Genossenschaft setzt bei ihren Mitgliedern eine christliche Gesinnung, die vor keiner Dienstleistung zurückschreckt, voraus und nimmt auch Mitglieder auf, welche, ohne dem christlichem Bekenntnisse anzugehören, von einer solchen Opferfreudigkeit erfüllt sind. Kosten erwachsen aus der Mitgliedschaft nicht. Allen, welche die Bestrebungen der Genossenschaft unterstützen wollen, sei der Besuch des angekündigten Vortrags angelegentlich empfohlen.

> [Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß,] der am 8. Oktober zusammentritt, wird auch über den vom Kreise Briesen beabsichtigten Bau einer normalspurigen Eisenbahn zur Verbindung des Bahnhofs mit der Stadt Briesen berathen. Das Gleis soll auf dem Sommerweg der den Bahnhof mit der Stadt verbindenden Kreischaussee gelegt werden.

V [Kreissparkasse.] Heute fand eine Kreissparkassen-Sitzung statt.

≅ [Herr von Koszielski,] so berichtet der „Goniec“, wird nicht in Westpreußen, sondern in der Provinz Posen einen großen Güterkomplex ankaufen. Die Verhandlungen seien schon weit vorgeschritten.

§ [Sparkassenverband.] Die Jahresversammlung des Sparkassen-Verbandes der Provinzen Ost- und Westpreußen ist nunmehr auf den 19. Oktober in Graudenz anberaumt worden.

≠ [Kleinbahn Thorn-Scharnau.] Das Project zum Bau einer Kleinbahn von Thorn nach Scharnau ist fertig gestellt. Die Linie soll an dem Lagerschuppen der Thorner Handelskammer beginnen, über den Deich des Thorner Winterhafens führen und südlich an der Fischerei vorbei den städtischen Wald durchschneidend bei dem Kinderheim die Bromberger Chaussee erreichen. Von hier aus soll das Chausseehaus südlich umgangen werden, vor Winkenau die Chaussee gekreuzt, dann auf die linke Seite der Chaussee zurückgegangen und weiterhin größtentheils auf dieser Seite der Chaussee verblieben werden. Der Endpunkt soll die Fähre bei Scharnau sein. Zu den Syrupfabriken in Schmolln und Pensau sind Anschlußgeleise in Aussicht genommen. Die Strecke ist 30,8 Kilometer lang. Die Anschlußgeleise haben zusammen eine Länge von 2,55 Kilometer. Die Kleinbahn soll vorwiegend landwirthschaftlichen Zwecken dienen. Es ist daher die Spurweite von 60 Zentimeter gewählt worden, um mittelst Kletterweichen und Feldbahnen das Beladen der Wagen auf dem Felde zu ermöglichen. Eine Fernsprechanlage ist für die ganze Strecke projectirt. Bahnhöfe sollen in Thorn und Scharnau, Haltestellen bei Gut Wiesenburg, beim Gasthause in Roßgarten, bei Zalsiebosze, bei Schmolln, bei Pensau, bei Boesendorf an der Abzweigung der Chaussee nach Renczkau bei Amthal, am Gasthause von Tews und am Fährkrug in Scharnau angelegt werden. Die Kosten für den Bau und die Ausrüstung sind auf 558,000 Mk. veranschlagt gleich 16 757 Mk pro Kilometer.

* [Von der Strombau-Direktion.] Der Strombau-Direktor Geh. Baurath Kozlowski hat Danzig bereits verlassen und sich nach seinem neuen Wohnsitz in Eberswalde begeben. Bis zum Eintreffen seines Nachfolgers des Bauraths Goerz am 15. d. Mts. werden die technischen Geschäfte bei der königl. Strombau-Direction vom Baurath Schötensack verwaltet.

† [Geldlotterie.] Dem Vorstande der Kirchengemeinde Lamberti zu Münster ist Allerhöchsten Orts die Erlaubniß ertheilt worden, zur Gewinnung der Mittel für weitere Wiederherstellung der Lambertikirche eine öffentliche, bis zum 1. Januar 1897 zu beendende Geldlotterie zu veranstalten und die Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

+ [Postanweisungen im Verkehr mit Serbien.] Von jetzt ab können nach Serbien Zahlungen bis zum Betrage von 500 Franken im Wege der Postanweisung durch die deutschen Postanstalten vermittelt werden. Auf den Postanweisungen, zu deren Ausstellung Formulare der für den internationalen Postanweisungsverkehr vorgeschriebenen Art zu verwenden sind, ist der dem Empfänger zu zahlende Betrag in Franken und Centimen anzugeben. Die Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pfennig für je 20 Mark oder einen Theil dieses Betrages. Der Abschnitt kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden. Telegraphische Postanweisungen sind zugelassen. Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Nachfrage Auskunft.

≅ [Von den Berufsgenossenschaften und Invaliditäts-Versicherungsanstalten] wird jetzt ein vereinfachtes Verfahren bei Ausfertigung von Zahlungsanweisungen an Rentenempfänger angewendet. Bisher wurde in den Anweisungen der Zuname des Berechtigten mit sämmtlichen Vornamen angegeben, was in den meisten Fällen eine überflüssige Vorsicht bedeutet. Der Empfänger wie die Postbehörde wurden belästigt, da Letztere auf einer mit der Anweisung übereinstimmenden Quittung bestehen muß. Jetzt genügt der Rufname mit dem Zunamen, sobald Verwechselungen nicht zu befürchten sind.

* [Tarif für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren und Fahrzeugen.] Mit Giltigkeit vom 1. Oktober 1895 tritt für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren und Fahrzeugen ein neuer Tarif in Kraft. Durch denselben werden für Großvieh (Rindvieh, Maulthiere, Esel, Fohlen u. s. w.) und Kleinvieh (Schweine, Kälber, Schafe, Ziegen, Hunde, Gänse u. s. w.) in Wagenladungen die Unterschiede in den Einheitssätzen der östlichen und westlichen Staatsbahnen beseitigt und die niedrigen Tarifsätze der östlichen Staatsbahnen auf den gesammten Verkehr der Staatsbahnen ausgedehnt. Die Tarife für den östlichen, den westlichen und den ostwestlichen Vieh- 2c. Verkehr werden hinsichtlich des Verkehrs der Staatsbahnstationen (einschließlich der Farge-Vegesacker und Kreis Oldenburger Eisenbahn) unter einander aufgehoben und bleiben nur noch hinsichtlich des Binnenverkehrs der übrigen Bahnen in Kraft. Der direkte Verkehr der preußischen Staatsbahnen mit den an den vorbezeichneten drei Tarifen betheiligten Privat- und außerpreußischen Staatsbahnen und mit anderen deutschen Bahnen sowie der Wechselverkehr der Privatbahnen wird bis auf weiteres nach den bisherigen Tarifen abgefertigt, soweit nicht die Umexpedition auf den Uebergangsstationen eine billigere Fracht ergiebt. Ueber die Höhe der Frachtsätze ertheilen die Abfertigungsstellen Auskunft

— [XIII. Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung in Konitz.] Der Westpreußische Provinzial-Lehrer-Verein, der 1873 gegründet worden ist, erfreut sich seit einigen Jahren einer starken Ausbreitung, 1885 gehörten zu ihm erst 722 Mitglieder in 40 Zweigvereinen; im vorigen Jahre betrug die Zahl der Mitglieder 1852, welche sich auf 97 Lokal-Vereine vertheilen. Die Begründung eines katholischen Lehrerverbandes in Westpreußen hat dem Provinzial-Lehrer-Verein fast keinen Abbruch gethan. In Konitz war man schon seit Monaten thätig, die diesjährige Lehrer-Versammlung in würdiger Weise vorzubereiten. Der Konitzer Lehrer-Verein hat bei den keineswegs leichten Arbeiten bei der Bürgerschaft das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden. Im Laufe des Dienstag trafen etwa 260 Lehrer aus allen Theilen der Provinz ein. Um 8 Uhr begann im Gecellischen Saale die Vorversammlung des Provinzial-Lehrertages. Zuerst begrüßte Töchterschullehrer Backhaus-Konitz die Erschienenen im Namen des Kreis-Lehrer-Vereins und des Ortsausschusses, dabei hervorhebend, daß die Lehrer-Versammlungen nicht des Tageslicht zu scheuen brauchten. Hauptlehrer Mielke I-Danzig sprach im Namen des Provinzial-Lehrer-Vereins dem Ortsausschusse Dank für die Vorbereitung und Aufnahme der Versammlung aus. Dann erfolgte die Bildung des Vorstandes und die Festsetzung der Tagesordnung für die Hauptversammlung am Mittwoch. Zum ersten Vorsitzenden wurde Hauptlehrer Mielke 1, zum zweiten Töchterschullehrer Backhaus-Konitz und zum dritten Lehrer Klatt" Granau gewählt. Zu Schriftführern ernannte die Versammlung Lehrer Meyer-Bankau und Mittelschullehrer Kröhn-Graudenz. Auf Antrag aus der Versammlung wurde sodann Oberlehrer Kutsch-Elbing in Anbetracht seiner hohen Verdienste um die Lehrerschaft der Provinz zum Ehrenvorsitzenden berufen. — Die erste Hauptsitzung am Mittwoch war von ca. 350 Lehrern besucht. Sie wurden durch Bürgermeister Eupel Namens der Stadt begrüßt. Ferner waren als Ehrengäste Landrath Graf Fink von Finkenstein und Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt Maibauer anwesend. Nach einem Hoch auf Se. Majestät wurde die Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser beschlossen, ebenso Begrüßungstelegramme an den Unterrichtsminister Dr. Bosse und Oberpräsidenten Dr. v. Goßler. Alsdann hielt Töchterschullehrer Backhaus einen Vortrag über das Thema: „Die Umgestaltung der Bildungsziele nach den Forderungen der Gegenwart. Referent führte aus, daß mit dem Thema eine generelle Umgestaltung der Volksschule an Haupt und Gliedern nicht gemeint sei, weil das oberste Bildungsziel der Volksschule unverrückbar ist. Es könne sich nur um den Ausbau und die innere Gestaltung der einzelnen Lehrfächer nach den Forderungen der Gegenwart handeln. Redner faßte seine Ausführungen und Forderungen in folgende Sätze zusammen: 1. Das oberste Bildungsziel der Volksschule bleibt die Erziehung der Jugend zu freien durch das Gesetz der Liebe gebundenen Persönlichkeiten. 2. In diesem obersten Bildungsziele müssen sich ein formales und ein materiales Prinzip gegenseitig ergänzen. 3. Während das formale Bildungsziel bestimmt wird durch die Psychologie in Verbindung mit der christlichen Ethik und unabänderlich ist, ist das materiale Ziel abhängig von dem jeweiligen Kulturzustande eines Volkes. 4. Von einer Umgestaltung der Bildungsziele kann also nur nach der materialen Seite hin die Rede sein, und die Anhaltspunkte für diese Umgestaltung bieten die Forderungen der Gegenwart. 5. Die charakteristischen Züge der Gegenwart sind: a) bei weiten Bevölkerungskreisen Kampf gegen das Christenthum und gegen alle weltliche und göttliche Ordnung, bedenkliche Erschütterung des Familienlebens, krasse Selbstsucht und Mangel an Wahrhaftigkeit und Treue: b) eine immer schroffer werdende Scheidung der Stände, die in das Kastenwesen des Heidenthums auszuarten droht; c) Theilnahme unseres Volkes an

der Selbstverwaltung, die fortschreitende Entwickelung von Kunst und Wissenschaft, Freiheit der Presse, die bedeutenden Fortschritte auf dem Gebiete der Technik und die Umwandelung der Naturablöhnung in Geldlöhnung; d) frühe Selbstständigkeit der erwerbsthätigen Jugend, der die frühere Erziehung im Berufe und im Leben fast gänzlich fehlt. 6. Aus 5a ergiebt sich die Forderung, durch eine andere Auswahl und Anordnung des Stoffes aus dem Gebiete der ethischen Fächer, sowie durch eine Aenderung der Stellung dieser Fächer im gesammten Unterrichtsplane eine kräftigere Bekämpfung der bedenklichen Erscheinungen der Jetztzeit anzubahnen. 7. 5 b berechtigt zu der Forderung nach einem gemeinsamen Unterbau für alle öffentlichen Unterrichtsanstalten. 8. 5 c, fordern wir Aufnahme der Elemente der Verfassungs- und Rechtskunde der Volks und Privatwirthschaftslehre — soweit sich diese Stoffe zwanglos aus den übrigen Unterrichtsfächern ergeben oder von ihnen getragen werden — in den Lehrplan der Volksschule. 9. Endlich bedarf die Volksschule wegen 5 d und um zu einer ersprießlichen Ausgestaltung der im Leitsatz 7 aufgestellten Forderungen zu gelangen, der Erweiterung durch die obligatorische Fortbildungsschule. — Nach einer eingehenden Besprechung des Vortrages erklärte die Versammlung, daß es sich nicht um Umgestaltung der Bildungsziele, sondern um eine zweckmäßigere Auswahl der Bildungsmittel handele. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag von Lehrer Gohr-Danzig über die „Theilnahme des Lehrers an der Schulverwaltung." Redner führte aus, daß zu den dringendsten Fragen der Gegenwart auf dem Gebiete des Schulwesens auch eine zeitgemäße Organisation der maßgebenden Schulorgane gehören. Der Staat könne auf die in seinen Händen befindliche Schulaufsicht nicht verzichten, wie es kirchliche Kreise und ihnen verwandte politische Parteien wünschen. In der Schulverwaltung müsse das Princip der Selbstverwaltung liegen. Leider sind dabei nicht alle am Unterrichts- und Erziehungswesen interessirten Lebenskräfte vertreten; denn die für Bildung von Schulvorständen maßgebende ministerielle Bestimmung von 1812 schließt den Lehrer von der Verwaltung der ihm anvertrauten Schule grundsätzlich aus. Diesen Mangel beleuchtet Redner eingehend und faßt seine Forderungen in folgende 4 Leitsätze zusammen: 1.) Für die gedeihliche Entwickelung unseres Schulwesens ist es dringend erforderlich, daß in allen Angelegenheiten desselben unter Oberaufsicht des Staates nach dem Princip der Selbstverwaltung außer den anerkannten Interessenkreisen: Staat, Kirche, Gemeinde, Familie, insbesondere aus fachtechnischen Gründen, auch das Schulamt Vertretung finde; darum sei der Lehrer neben dem Vertreter der Gemeinde, dem Pfarrer und einigen Hausvätern vollberechtigtes Mitglied der Ortsschulverwaltung. 2.) Behufs einheitlicher Durchführung dieses Grundsatzes möge durch Gesetz oder Verordnung festgestellt werden, daß der Lehrer Kraft seines Amtes als Vertreter der Schule Sitz und Stimme im Schulvorstande erhalte, und zwar: a) in der wenig gegliederten Schule der erste bezw. alleinstehende Lehrer, b) in der sechs- und mehrklassigen neben dem Hauptlehrer oder Rektor auch ein vom Kollegium gewählter Lehrer. 3.) Sind an einem Orte mehrere Schulsysteme vorhanden, so werde den Schulleitern wie den Lehrern das Recht zuerkannt, aus ihrer Mitte eine bestimmte Zahl von Vertretern in die Schuldeputation zu wählen. 4.) In den höheren Instanzen (Kreis-, Bezirks- und Landesschulbehörde) möge, sobald eine gesetzliche Regelung unserer Schulverwaltung erfolgt, den freigewählten Vertretern der Gemeinde, Kirche, Familie und der Lehrerschaft die berathende Mitwirkung gesichert werden. — Diese Leitsätze wurden nach einigen kurzen Bemerkungen einstimmig zum Beschluß erhoben. Nach Schluß der Hauptversammlung fand im Hotel Gecelli ein Festessen statt, bei welchem Landrath Graf Fink v. Finkenstein das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nach beendigtem Festessen erfolgte ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Stadtparke. Den Beschluß des Festtages bildete ein Abendkonzert im Festsaale.

[Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens in Pr. Stargard.] Mittwoch Nachmittag wurden die Verhandlungen der Vertreterversammlung eröffnet. Es waren etwa 150 Personen anwesend, darunter die Herren Schulrath Schmidt-Neustadt, Generalvikar Dr. Lüdtke-Pelplin, Professor Landsberg-Culm u. a. Geistliche. Die Prüfung der Delegirtenliste ergab, daß 36 Vereine durch 50 Delegirte vertreten waren. An den Kultusminister Dr. Bosse, den Bischof Dr. Redner, den Erzbischof v. Stablewski, an die Regierungspräsidenten in Danzig und Marienwerder, sowie an den Armeebischof Ramszanowski wurden Ergebenheits-Telegramm abgesandt. Nach dem Jahresbericht zählt der Verband gegenwärtig 870 Mitglieder in 42 Zweigvereinen. Neugebildet haben sich die Vereine Bruß, Krumfließ und Lonk; die Kreise Graudenz, Briesen und Konitz fehlen. An den Lehrerexerzitien haben 68 Verbandsmitglieder theilgenommen. Im nächsten Jahre finden diese Uebungen wieder statt. Der Verband katholischer Lehrer Deutschlands beabsichtigt, eine Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit einzurichten. Diese soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Die Verbandsmitglieder können also in Zukunft ihr Mobiliar bei der eigenen Feuerversicherung versichern. Zu dem Kellnerdenkmal in Heiligenstadt sind 50,30 Mark beigesteuert worden. — Wegen der höheren Besoldung der Organisten und wegen der Trennung des niederen Küsterdienstes vom Schuldienste ist von der bischöflichen Behörde der Vorschlag gemacht worden, einzeln bei den Kirchenvorständen einzukommen. — Die Einnahme beträgt 1060,91 Mark, die Ausgabe 1016,28 Mk., es sind mit dem Sparkassenbuch über 587,43 Mk. 632,06 Mk. Vereinsvermögen vorhanden. Die Kellnerstiftung hat ein Kapital von 396,84 Mark. — Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Delegierte für die Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Deutschlands in Fulda wurden die Herrn Maslonkowski-Danzig, Rehbein-Culm, Splett-Zoppot gewählt. Sodann folgt die Berathung der Satzungen der Kellnerstiftung. Darauf begann die Festversammlung, Herr Domorganist Herrmanczyk-Pelplin und Lehrer Hartmann gaben eine musikalische Abendunterhaltung. Auch wurde ein Lustspiel aufgeführt.

[Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Marienburg (Westpr.), Amtsgericht, Hilfs-Gefangen-Aufseher, Gehalt 800 Mark jährlich. — Tolkemit, Magistrat, Exekutivbeamter, Gehalt 515 Mark, freie Wohnung im Werthe von 45 Mark, Dienstland im Werthe von 10 Mark, Gebühren für Ausklingeln und Schulversäumnißlisten etwa 80 Mark. — Königsberg, Kaiserliches Postamt, Postschaffner, Gehalt 800 bis 1500 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Kolberg, Magistrat, Stadtförsterstelle Malchowbrück, Gehalt 900 Mark, Dienstwohnung und Feuerung im Werthe von 225 Mark, Dienstländereien im Werthe von 625 Mark; Gehalt steigt bis 1200 Mark. — Neustettin, Magistrat, Polizeiwachtmeister, Gehalt 1350 Mark und freie Dienstkleidung. — Stettin, Kgl. Polizei-Direktion, Schutzmann, Gehalt 1000 Mk. und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis auf 1500 Mark.

— [Wenn der Herbstwind über die Stoppeln weht] kommt die Zeit der „Drachen", und namentlich in den Herbstferien ist die Zahl der papierenen Ungethüme, die sich in den Lüften tummeln, Legion. Mit verklärten Augen aber schaut der jugendliche Besitzer seinem Drachen nach, wie er sich stolz in den Lüften behauptet, und höher und immer höher steigt, so lange es der Wind und der Bindfaden am Drachenleibe gestatten. Freilich, nicht jeder Drache macht seine Sache so gut, es kommt auch auf Fabrikation an. Die Drachen aus allerlei dünnem Stoff, wenn sie auch noch so bunt ausstaffirt sind, stehen doch in ihrer Leistungsfähigkeit den Papierdrachen gewaltig nach. Das sind hier rechten! Und was etwas auf sich hält, kleistert sich den Drachen selbst zusammen! Es ist keine kurze Arbeit: Die großen Zeitungsbogen, Tonnenreif, Bindfaden und Kleister so zu handhaben, daß das aus diesem bunten Material hergestellte Gebilde nun auch allen Regeln der Kunst genügt. So manch einer bleibt auch ein Stümper und bringt einen Drachen, der wirklich „steigt", niemals zu Stande. Die große Mehrzahl unsrer Jungen aber eignet sich das von Generation auf Generation vererbte Geheimniß der Drachenbereitungskunst so vorzüglich an, daß die mit den hergestellten Ungethüm erzielten Erfolge selbst den Erwachsenen Freude bereiten, die Brust des jugendlichen Künstlers aber mit berechtigtem Stolze erfüllen. Die Technik im Einzelnen anzugeben, wäre eine unlohnende Aufgabe. Wir Erwachsenen erinnern uns wohl noch dunkel, wie wir in unsern Kindertagen den Drachen hergestellt haben; aber der Fortschritt, der alle Welt erfüllt, hat möglicherweise auch dieses Kinderspielzeug schon ergriffen und die bewährte Methode von ehedem hat einer neueren, „höhere" Erfolge erzielenden, Platz gemacht.

* [Kollekten.] Zu Gunsten armer evangelischer Gemeinden wird, wie schon kürzlich einmal mitgetheilt; am Ernte-Dankfest, am Sonntag, den 6 Oktober, in sämmtlichen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kollekte eingesammelt werden, welcher in den nächsten Tagen und Wochen eine Hauskollekte zu gleichem Zwecke folgt.

⊙ [Die Benachrichtigung über Steuerveranlagungs-Verfügungen] an einen Zensiten hat, nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 3. Juli 1895, gemäß den Vorschriften der Zivil-Prozeßordnung über die Zustellungen zu erfolgen, soweit nicht über die kommunalen Steuerheranziehungsverfügungen ortsstatutarische Vorschriften über die Form der Benachrichtigung bestehen. Ist die Benachrichtigung nicht in der von der Zivil-Prozeßordnung bezw. ortsstatutarisch vorgeschriebenen Form erfolgt, so ist es Sache der Steuerbehörde anderweitig den Nachweis zu führen, daß der Zensit bezw. sein Generalbevollmächtigter rechtzeitig von der Veranlagung benachrichtigt worden sei. Die Zustellung der Benachrichtigung an den Generalbevollmächtigten des Zensiten hat in Abwesenheit des Generalbevollmächtigten an einen zu der Familie desselben gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder an eine in dessen Familie dienende erwachsene Person, nicht aber an einen anderen Bediensteten oder Beamten des Zensiten zu erfolgen.

— [Revisionsgrund.] Nach § 267 der Strafprozeßordnung erfolgt die Verkündung des Urtheils durch Verlesung der Urtheilsformel und Eröffnung der Urtheilsgründe am Schlusse der Verhandlung oder spätestens mit Ablauf einer Woche nach dem Schlusse der Verhandlung. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 22. März 1895 ausgesprochen, daß eine Verzögerung der Urtheilsverkündigung über die Frist von einer Woche hinaus regelmäßig einen Revisionsgrund gewährt.

— [Einschränkung des Schreibwerks.] Bei der Eisenbahndirektion Königsberg und bei der Betriebs-Inspektion sind in den letzten Tagen 42 Hilfskanzleibeamten entlassen worden und ebenso müssen mehrere etatsmäßige Kanzleibeamte wegen Mangels an Arbeit anderweit beschäftigt werden. Die Maßnahme ist auf eine Verfügung des Eisenbahnministers zurückzuführen, welche die größtmöglichste Einschränkung des Schreibwerks anordnete.

[Ausnahmetarif.] Am 1. Oktober tritt im Verkehr nach den Seehafenstationen im Bromberg-Sächsischen Verbande ein neuer Ausnahmetarif für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Raps und Rübsaat, Malz, Mühlenerzeugnisse und Kleeersatzmittel und Getreide oder Mühlenerzeugnisse zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern mit Einschluß der deutschen überseeischen Kolonien in Kraft.

+ [Schwurgericht in Thorn.] Auch heute waren wiederum zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt. Die erstere richtete sich gegen den Arbeiter Marcell Grzonkowski, ohne festen Wohnsitz, der der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt war. Der Sachverhalt war folgender: Am 27. Mai d. J. etwa um 4 Uhr Nachmittags brannte auf dem Gehöfte des Gastwirths August Pankratz in Borowno ein Stall und ein Scheunengebäude sowie ein Schweinestall nieder. Der Angeklagte hatte einige Wochen bei Pankratz in Arbeit gestanden und hielt sich am Brandtage, da Pankratz keine Arbeit für ihn hatte, beschäftigungslos im Gastzimmer des Pankratz auf, wo er mit dem Arbeiter Frenzel zechte. Als Beide etwas angeheitert waren, geriethen sie in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten überging. Die Frau Pankratz versuchte die Streitenden zur Ruhe zu bringen, da ihr dies aber nicht gelang, so rief sie ihren Sohn zur Hilfe. Dieser versetzte dem Angeschuldigten, der den Frenzel zur Erde geworfen hatte und auf ihm lag, mit einem Ochsenziemer mehrere Hiebe, worauf Angeklagter von Frenzel abließ, gegen die Pankratz'schen Familienmitglieder aber die Drohung laut werden ließ, daß er etwas anrichten werde, woran sie denken sollten. Nachdem er noch eine Weile im Gastzimmer skandalirt hatte, entfernte er sich. Etwa eine Stunde darauf gingen die Stallgebäude und die Scheune in Flammen auf. Die Anklagebehörde beschuldigte den Angeklagten, diesen Brand verursacht zu haben und führte zu seiner Ueberführung noch an, daß er kurz vor Ausbruch des Feuers sich in dem Stalle zu schaffen gemacht hatte. Der Angeklagte bestritt die Anklage. Die Beweisaufnahme überführte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilte. — Ueber die zweite Sache berichten wir morgen.

[Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Arbeiter Otto Adolf Lebrecht Schiemann aus Abbau Leibitsch zu verantworten. Er war beschuldigt, seinem Großvater eine Quittungskarte entwendet, dieselbe auf seinen Namen umgeändert und auf Grund derselben Arbeit gesucht zu haben. Er wurde wegen Urkundenfälschung zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Der Wirth Leonard Marcinkowski aus Ernstrode, der Pferdeknecht August Schulz daselbst, der Pferdeknecht Anton Adamski aus Dominium Glauchau und der Wirthschaftsinspektor Max Kachulla aus Ernstrode hatten sich wegen Unterschlagung, Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens und Hausfriedensbruchs zu verantworten. Im März d. J. hatte der Angeklagte Marcinkowski im Auftrage seines Herrn, des Gutsbesitzers Klug aus Ernstrode, mit mehreren Gespannen Getreide nach der Stadt gefahren. Nachdem das Getreide abgeladen war, wies er die Knechte an, nach Hause zu fahren. Er selbst blieb zwecks Erledigung mehrerer Geschäfte in der Stadt zurück. Nachdem auch er den Rückweg angetreten hatte, fand er vor dem Windmüllerschen Gasthause in Culmer-Vorstadt die Fuhrwerke stehen. Das Stroh, welches die Knechte zum Bedecken der Säcke auf den Wagen behalten hatten, war verschwunden, und die Knechte hielten sich im Gastlokal auf. Marcinkowski holte die Knechte aus demselben heraus und fuhr mit ihnen nach Hause. Hier fingen sie mit Marcinkowski Streit an, weil sie glaubten, daß dieser dem Inspektor verrathen hätte, daß sie das Stroh, wie es thatsächlich der Fall war, verkauft hätten. Sie drangen auf Marcinkowski mit Forken ein und drohten ihn niederzustechen und verfolgten ihn bis auf den Speicher, auf welchem sich der Gutsbesitzer Klug und der Wirthschaftsinspektor Glaesmer aufhielten. Die letzteren Beiden suchten die Knechte aufzuhalten und Klug forderte sie auf den Speicher zu verlassen. Dieser Aufforderung leisteten sie jedoch keine Folge. Sie wurden gewaltsam vom Speicher gebracht und tobten auf dem Gehöft weiter. Inzwischen war auch der Inspektor Kachulla hinzugekommen. Dieser versuchte die Knechte zur Ruhe zu bringen und schlug hierbei mit einem Stocke auf Adamski ein. Der Gerichtshof hielt den Marcinkowski der Körperverletzung für überführt und verurtheilte ihn zu zwei Wochen Gefängniß, Schulz wurde wegen Unterschlagung und Angriffs mit einer Waffe mit 3 Tagen Gefängniß und 3 Wochen Haft bestraft, Adamski hingegen erhielt wegen Unterschlagung und Bedrohung eine Gesammtstrafe von 3 Wochen Gefängniß auferlegt. Kachulla wurde freigesprochen.

[Auf dem heutigen Viehmarkt] waren aufgetrieben: 114 Pferde. 106 Rinder und 526 Schweine, unter letzteren 95 fette; für diese wurden 32 bis 34 Mark, für magere 30 bis 31 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht erzielt.

[Ein Unfall] ereignete sich heute Mittag zwischen 1 und 2 Uhr an dem gegenwärtig im Bau begriffenen Postanbau in der Bäckerstraße. Das Gerüst in der Höhe von etwa fünf Metern war von den Arbeitern zu sehr mit Ziegeln belastet worden, es brach plötzlich durch und drei Arbeiter stürzten mit den Ziegeln und Gerüsttheilen herab. Während zwei von den Verunglückten bei dem Unfall noch verhältnißmäßig gut wegkamen, und sich schnell wieder erholten, hat der dritte erheblichere — dem Anschein nach auch innere — Verletzungen erlitten.

§§ [Polizeibericht vom 3. Oktober.] Zugeflogen: Ein Papagei bei Herrn Kaufmann Olschewski. — Zugelaufen: Zwei Gänse auf dem Wollmarkt.

Vermischtes.

Meineidsprozeß. Vor dem Aachener Schwurgericht hat am Mittwoch unter großem Andrange des Publikums die Verhandlung gegen den Alexianerbruder Heinrich wegen wissentlichen Meineides begonnen. Der Angeklagte bestreitet, einen Meineid geleistet zu haben. Gegen den Bruder Irenäus wird nach Beendigung dieses Prozesses wegen Meineid verhandelt werden.

Abgestürzt sind beim Kirchenbau in Schweich an der Mosel drei Zimmerleute; zwei davon sind gestorben.

Ein Schmugglernest hat in Radocha ein russischer Grenzsoldat bei dem Stellenbesitzer Kunka ausgehoben. Waaren im Werthe von 5000 M. sind beschlagnahmt, K. und dessen ganze Familie verhaftet.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Der Wurstfabrikant Karl Giesche in Breslau wurde im Wiederaufnahmeverfahren von der Anklage bezüglich der wiederholten Sittlichkeitsverbrechen, begangen an der unverehelichten Schneider, freigesprochen. Er war am 18. Dezember 1893 aus dieser Anklage zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Reichstagsabgeordneter Dr. Schönlank, Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung", wurde vom Leipziger Schöffengericht wegen Beleidigung des Vorsitzenden des Deutschen Patrioten-Bundes zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig, Architekten Thieme, zu 150 Mark Geldstrafe eventuell 15 Tagen Haft verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

London, 2. Oktober. Vergangene Nacht und heute Morgen tobten an der britischen Küste heftige Stürme, wobei zahlreiche Schiffbrüche vorgekommen sind. Im Ganzen sind 19 Dampfer und große Segelschiffe und 27 kleinere verloren gegangen, wobei 13 Personen ertranken.

Wien, 2. Oktober. Im Theater an der Wien stürzte der Schauspieler Lindan beim Abgang von der Bühne bewußtlos zusammen und wurde schwer krank nach Hause gebracht.

Paris, 2. Oktober. Bei Amiens entgleiste ein Omnibuszug 20 Personen wurden meist schwer verletzt.

Paris, 2. Oktober. Der Juwelier Lapis entwendete einer Schriftstellerin Brillanten im Werthe von 100 000 Francs, indem er die echten Steine durch falsche ersetzte. Er wurde verhaftet.

Constantinopel, 3 Oktober. In der Nacht von gestern auf heut wurden viele hundert Verhaftungen vorgenommen. Die armenischen Vorstädte am Marmara-Meer sind wie ausgestorben. Die Aufregung der armenischen Bevölkerung ist bedeutend. Bei den Unruhen am 30. September wurden auch auf den Minister des Innern vor der hohen Pforte Schüsse abgefeuert von denen jedoch keiner traf. Unter den Verwundeten befindet sich auch ein Oberst. Viele Armenier waren mit Revolvern und Messern bewaffnet, von denen dieselben Gebrauch machten, als sie verhaftet werden sollten.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Oktober: um 6 Uhr Morgens über Null 0,01 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: Südwest.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 4. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kühl, meist trocken.
Für Sonnabend den 5. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, normale Wärme, lebhafter Wind. Strichweise Regen.

Handelsnachrichten.

Thorn, 3. Oktober. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter regnerisch Weizen wenig verändert 130/2 pfd. hell 130|1 Mk. 134|35 pfd. hell 132|3 Mk. 127 pfd. bunt 127 Mk. — Roggen ohne wesentlicher Aenderung 122|3 pfd. 104/5 Mk. 125 8 pfd. 106|8 Mk. — Gerste bleibt stark angeboten nur feine mehlige Sorten leichter verkäuflich feine Brauw. 120|25 Mark feinste über Notiz. gute helle Mittelsorten bis 116 Mk. — Erbsen geschäftslos. — Hafer reiner, weißer 110|17 Mark.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 3. Oktober. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,00 Meter.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Abgefahren — stromab:			
Joh. Burnitzki	Kahn	Zucker	Thorn-Danzig.
A. Hinz	"	"	" "
Angekommen — stromauf:			
F. Bartsch	Kahn	leer	Schulitz-Thorn.
Jos. Maczesewski	"	"	" "
M. Wesselowski	"	"	" "
A. Wilmanowitz	"	"	" "
F. Kuminski	"	"	" "
A. Schmidt	"	Quebrachoholz	Danzig-Warschau.
E. Stach	"	leer	Thorn-Bromberg.
J. Wisnewski	"	"	" "

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	3. 10.	2. 10.		3. 10.	2. 10.
Russ. Noten. p. Cassa	220,05	220,40	Weizen: Oktober.	138,50	230,10
Wechs. auf Warschau k.	219,50	219,25	Mai	148,50	169,45
Preuß. 3 pr. Consols	100,10	100,20	loco in N.-York	67,¹/₄	68,¹/₂
Preuß. 3¹/₂ pr. Consols	103,70	103,80	Roggen: loco.	118,—	119,—
Preuß. 4 pr. Consols	104,—	104,20	Oktober.	116,50	117,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	100,10	100,20	Dezember.	119,75	121,25
Dtsch. Rchsanl. 3¹/₂%	103,70	103,60	Mai	124,75	126,50
Poln. Pfandb. 4¹/₂%	69,10	68,80	Rüböl: November	115,75	115,50
Poln. Liquidatpfdbr.	67,60	—,—	Dezember	117,50	—,—
Westpr. 3¹/₂% Pfndbr.	100,60	100,60	Hafer: Oktober	44,10	43,80
Disc. Comm. Antheile	234,70	232,25	Mai	44,10	43,80
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,80	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3¹/₂%			70er loco.	33,80	33,70
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwkd.	70er Oktober	37,20	37,20
			70er Dezember	38,—	38,10

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3¹/₂%, für andere Effekten 4%.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Dreywulski** tritt der Verein Sonnabend, den 5. cr., Nachm 2½ Uhr am Bromberger Thor an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 491 000 kiefernen und eichenen Bahn- u. Weichenschwellen, eingetheilt in 50 Loose. **Termin am 25. Oktober 1895,** Vormittags 11 Uhr in unserem Dienstgebäude. Zimmer 97. (3668)

Die vorgeschriebenen Bedingnißhefte mit Bedingungen können bei dem Controll-Bureau-Vorsteher Herrn Eisenbahn-Sekretär **Brandt** eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 70 Pfg. in baar postfrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist bis zum 22. November 1895

Bromberg, 30. September 1895.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Moderak** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 10. August 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (3688)

Thorn, den 28. September 1895.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Malermeister **Rudolf und Helene** geb. **Jurisch-Sultz**'schen Eheleute in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. Juli 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (3671)

Thorn, den 23. September 1895.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts,

von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **3 Garnituren (Sopha mit Sessel), 6 neue Sophas, 8 neue mahag. Kleiderspinde, 4 neue mah. Wäschespinde, neue Bettgestelle mit Matratzen, 1 neuen Schreibsecretär, Tische, Stühle, Regulateure, 1 Barometer, Portièren mit Stangen, mehrere mahag. und eschene Waschtische mit Marmorplatte, desgl. Nachttische, Teppiche, 6 Satz Betten, lange Spiegel mit Consolen, Hänge- und Stehlampen, Vasen, Gold- u. Silbersachen, Lehnsessel und verschiedene andere Gegenstände** aus einer Nachlaßsache und umzugshalber öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 2. Oktober 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. soll die Straßenrohrleitung (Wasserdruckleitung) der **Innenstadt** einer durchgreifenden Spülung unterworfen werden. Der Beginn derselben findet am Montag, den 7. d. Mts., abends 6 Uhr statt, und dauert dieselbe voraussichtlich bis Mitternacht. Während dieser Zeit werden die Leitungen zum theil leer sein. Den Hauseigenthümern und Bewohnern wird daher empfohlen, **sich rechtzeitig** mit dem für die Nacht **nötigen Wasserquantum zu versehen** und die Zapfhähne zur Vermeidung von Ueberschwemmungen bei der periodisch stattfindenden Unterdrucksetzung der Leitungen geschlossen zu halten. Nach der Spülung wird das Wasser noch ein bis zwei Tage lang ein nicht ganz klares Aussehen haben, welches von mitgeschwemmten feinen Schwammtheilchen herrührt, welche sich allmählich in den Rohren ablagern. Es empfiehlt sich daher vor der Entnahme das Wasser aus der Zapfstelle etwas ablaufen zu lassen. (3684)

Thorn, den 2. Oktober 1895.

Der Magistrat

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung, derselbe lautet:

„Wer ein Lokal aufgiebt in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Der Magistrat.

Der Anstrich von etwa 2800 qm Fußböden, 3000 lfd. Mtr. Fußleisten und 1800 qm Wandflächen mit Oel bezw. Oel-, Kalk- oder Leimfarbe in den Gebäuden des Barackenlagers beim Fußartillerie-Schießplatz Thorn soll als ein Loos öffentlich im Termin am 9. **Oktober 1895 Vormittags 10 Uhr** in meinen Geschäftsräumen verdungen werden. Verdingungsbedingungen sind daselbst einzusehen, Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mark Kosten zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen mit bezeichnender Aufschrift einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn, den 30. September 1895.

Baurath Heckhoff.

Mit dem **1. Oktober 1895** habe ich im Hause **Coppernikusstraße** ein

Materialwaaren-Geschäft,

verbunden mit

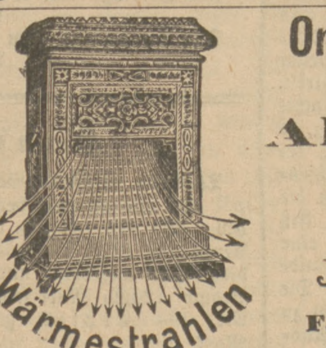
Ausschank bester Biere und Liqueure

eröffnet.

Gestützt auf langjährige Thätigkeit wird es mein Bestreben sein, ein geehrtes Publikum nur streng reell und prompt zu bedienen und bitte ich um geneigte Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Johannes Begdon.



Original Houben's Gasöfen

mit neuem Muschelreflektor.

Höchster Nutzeffekt.

Als bester Gas-Ofen

offiziell anerkannt.

Nur echt, wenn mit Firma

Hunderte Zeugnisse.

Katalog franko.

J. G. Houben Sohn Carl,

AACHEN, (3602)

Fabrikant des Aachener Bade-Ofens.

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Bekanntmachung.

Der Stadtwachtmeister **Samuel Jopp** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. (3659)

Thorn, den 1. October 1895.

Der Magistrat

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1895/96 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle, sowie Weidenfaschinen von der Ziegeleikämpe zum Verkauf gestellt:

Loos I.	Barbarken	ca.	138.00	hdt. Kiefernaltholzf.
„ II.	Ollek:	„	85.00	„ „
			25.00	„ Kief.-Buhnenpf.
„ III.	Guttau:	„	131.00	„ Kiefernaltholzf.
„ IV.	Steinort:	„	138.00	„ „ „
„ V.	Thorn:	„	75	„ Weidenfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots für 1 hdt. Faschinen und 1 hdt. Buhnenpfähle bis einschließlich Mittwoch den 9. Oktober d. Js. wohlverschlossen an Herrn Oberförster Baehr zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft über die Schläge pp. ertheilen wird.

Die eingegangenen Gebote gelangen **Donnerstag den 10. Oktober d. Js. Vormittags 10 Uhr** auf dem Oberförsterdienstzimmer (Rathaus 2 Tr.) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn, den 27. September 1895.

Der Magistrat.

Parzellirungsanzeige.

Das Rittergut **Rubinkowo** bei Thorn ca. 950 Morgen incl. **200 Morgen schöne Wiesen** werden wir am

Montag, den 7. Oktober cr.

Vormittags 12 Uhr

an **Ort und Stelle des Dominiums Rubinkowo** in kleinen oder großen Parzellen, die Wiesen von 5 Morgen an **sehr preiswerth** bei mäßiger Anzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Nähere Auskunft ertheilen inzwischen die Herren Kaufm. **D. Dann u. C. Pietrykowski, Thorn, Neust. Markt 14, I.**

M. Friedländer u. L. Meyersohn

(3623) **Schulitz.**

Danksagung.

Ueber 6 Jahre litt ich an schwerer Athemnoth und Krummdarmentzündung zu deren Heilung ich fünf Aerzte vergebens zu Rathe zog. In meiner Noth wandte ich mich auf Empfehlung an den **Homöopathen Herrn Dr. med Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** welchem es gelang, mich mit Erfolg von meinem Leiden zu befreien, so daß seit 3 Jahren kein Rückfall eintrat. Hierfür spreche ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank aus und empfehle ihn allen ähnlich Leidenden angelegentlichst.

Franz de Haer.

Rath 255 D bei Düsseldorf.

Aufwärterin gesucht. **Elisabethstr. 12.**

J. Biesenthal,

Heiligegeiststrasse 12.

Billigste Bezugsquelle

für sämmtliche Sorten

Kleiderstoffe

besonders in schwarz.

Leinen-Waaren,

speciell:

Schles. Halb- und Reinleinen, Bettbezüge, Bettinletten, Bettdrilliche.

Fertige Bettlaken, Bettdecken etc. Gardinen, Läufer, Teppiche, Tischdecken, Handtücher, Flanelle.

Tricotagen

für Herren, Damen u. Kinder.

Fertige Wäsche

zu unerreicht billigen Preisen.

Streng reelle Bedienung, weil jedes Stück in deutlich lesbaren Zahlen den Verkaufspreis anzeigt, mithin jede Uebervortheilung ausgeschlossen ist. (3387)

Künstliche Zähne u. Plomben.

S. Burlin,

Seglerstrasse 19, I.

Theilzahlungen gestattet.

Für nur 50 Pf.

(antiquarisch)

1 **Prowe, Die Wacht an der Weichsel.**

3 Bände.

Bd. I Bischof Christian.

„ II Copernikus u sein Jugendfreund

„ III Das Thorner Blutgericht.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck, Thorn.**

Bäckerei-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich in **Thorn, Gerberstraße 14,** eine

Bäckerei

verbunden mit **Kuchenbäckerei** eröffnet habe, und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. Lietz.

Auszuleihen

circa 530 000 Mark

zum Zinsfuße von 3¾ % an, in getheilten Posten bei langjähriger Festschreibung unter hervorragend günstigen Bedingungen Meldungen gegen Rückporto beim Elbinger Hypotheken-Comptoir, Elbing, Hypotheken-Bank-Geschäft, Hospitalstraße 3. (3535)

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Soeben wieder eingetroffen:

Glänzendes Elend.

Eine offene Kritik

der

Verhältnisse unser. Offiziercorps

von

Rud. Krafft,

kgl. bayer. Premierlieutenant a. D.

Preis 1,20 Mk.

Walter Lambeck.

Thorner

Straßenbahn.

Von heute ab wird nur auf vorherige Bestellung gegen 1 Mark voraus zahlbar zu dem Frühzuge Berlin. Abfahrt 5 50 vom Betriebshof, ein Pferdebahnwagen abgelassen. Allenfalls zusteigende Fahrgäste zahlen doppelten Fahrpreis. Bestellung nimmt jeder Schaffner entgegen.

Thorn, den 4. Oktober 1895.

Betriebsverwaltung d. Thorner Straßenbahn.

Um zu räumen, verkaufe

Aepfel-, Birnen-, und Kastanien-Bäume

billigst. (3647)

Max Kröcker, Handelsgärtner, Rother Weg u. Mellinstr.-Ecke.

Freitag, den 4. Oktober cr,

Nachmittags 3 Uhr

Verkauf von altem Lagerstroh

im westlichen Theil des Barackenlagers.

Garnison Verwaltung, Thorn.

Zimmerleute und Stellmacher

stellen jederzeit ein. (3648)

Ulmer & Kaun.

Maurer

finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg". (3649)

Ulmer & Kaun.

Junge Mädchen

von angenehmem Aeußern und aus guter Familie, die sich als **Verkäuferin** ausbilden wollen, können sofort in einem großen Geschäft eintreten. Näh. i. d. Expedition. (3658)

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden

Auswärtige erhalten auch Pension.

M. **Sawitzka,** akadem. gepr. Modistin,

Breitestr. 21, II.

Junge Damen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei

Marie Nasilowski,

(3685) **Schillerstr. 12, II.**

Eine Predigerstochter

in den 40ger Jahren, in Handarbeit und Wirthschaft bewandert, wünscht Stellung als **Repräsentantin oder Stütze der Hausfrau.** Adressen unter **A. M. 10** Postlagernd Thorn. (3681)

Ein tüchtiges

Stubenmädchen

findet zum 15. d. Mts. Stellung bei

(3670) Frau Justizrath **Warda**

Aromatische

Sandmandelkleien-Seife

giebt der **Haut** ein jugendliches frisches Ansehen und erhält dieselbe bis in's späteste Alter **zart, weiß** und **elastisch.** Vorräthig à Pack. 3 Stück 50 Pf. bei: **Adolph Leetz,** Seifenfabrik, **Anders & Co.,** Drogerie.

Ueberfettete

Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin v Frkft. a. M.

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz ist thatsächlich **unvergleichlich** in Ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge, sowie zur **sofortigen Herstellung** einer **sammetweichen, zarten, blendend weißen Haut-** und **Gesichtsfarbe.** Vorräthig 50 Pf. pro Stück bei:

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.

Kleingemachtes, trockenes Brennholz frei Haus pro Raummeter Mk. 5,25, sowie **beste schlesische Heizkohlen** bei (2778)

S. Blum, Culmerstraße 7, I.

Formulare

zur An- u. Abmeldung

bei der

Ortskranken-Kasse

sind vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Concert Stoltz

E. F. Schwartz.

Krieger-Verein (3675)

Sonnabend, den 5. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei Nicolai.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 10. d. Mts.,

Abends 8 Uhr wird in der

Aula des Gymnasiums

Herr Professor **Markull** aus Danzig

einen

öffentlichen Vortrag

halten über **Genossenschaft freiwilliger Krankenpflege** im Kriege

Alle, welche ein Interesse daran nehmen, daß möglichst zahlreiche Personen in den Stand gesetzt werden, nicht nur im Kriege dem Vaterlande zu dienen, sondern auch im Frieden bei Unglücksfällen die erste Hülfe zu leisten, insbesondere auch diejenigen, welche bereit sind, sich der kostenlosen Ausbildung durch einen hiesigen Arzt selbst zu unterwerfen, werden freundlichst eingeladen. (3673)

Treffe Freitag mit schönen

Räucher-Aalen, Speckbücklingen und Flundern

auf dem Altstädt Markt ein.

M. Thiess aus **Wollin** a. d. Ostsee.

Konigl. Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag, d. 14. Oktober, Vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Amtszimmer des Direktors statt.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, den Impf- bezw. Wiederimpfungsschein, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,

(3679) Gymnasial-Direktor.

Tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei 33 Pf. Stundenlohn.

A. Teufel, Maurermstr.

Meine Stepperei

befindet sich jetzt **Culmerstraße Nr. 13, 2 Treppen.** (3672)

J. Pellek.

Zwei möbl. Zimmer

mit Burschengelaß, auch zum **Comtoir** passend, **Brückenstraße 16,** 1 Treppe, von sogleich zu haben.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist zu vermiethen. **Gerechtestraße 16,** III.

Laden, kl. Wohnungen, Pferdestall und Remise zu verm. Näh. **Culmerstr. 7,** I

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß **von sofort** zu vermiethen **Fischerei 55.** (2522)

Näh. bei **A. Majewski,** Brombergerstr. 33.

Die Balkonwohnung

von Herrn Rechtsanwalt **Poleyn, Breitestraße 32,** I. Etage ist von sofort zu vermiethen. **K. Schall** (3221)

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör **Waldstr. 74** für 90 Thlr. hat **zu vermiethen.** (2434)

H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Katharinenstrasse 7,

1. Etage: 3 Zim., Küche etc. (400 Mk.) von **sofort** zu vermiethen. **Kluge.**

Möbl. Wohnung m. Burschengelaß u. möbl. Zimmer **Bachestr. 15.**

Kl. frdl. möbl. Vorderzimmer sogl. z. verm. **Elisabethstr. 6,** III. (3682)

Zu vermiethen

ein Zimmer

nebst Küche. Zu erfragen **Brückenstr. 8,** I

Möbl. Zimm. mit Pension sofort zu haben. Ww. **Heyder, Paulinerstr. 2,** II.

Eine herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Entree, Küche u. Badestube, gemeinsame Waschküche und Trockenboden eventl. Pferdestall und Burschengelaß, **Ulanen- und Gartenstraßen-Ecke 64** auf Bromberger Vorstadt, ferner **Ulanen- u. Waldstraßen-Ecke 96, 2 Wohnungen,** bestehend aus je 2 Stuben u. Küche, Keller u. Stall, gemeinsamen Trockenboden u. Waschküche zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

(2993) **David Marcus Lewin.**

---

2 echte **Bernstein-Cigarrenspitzen** gefunden; abzuhol. **Coppernicusstr. 18** I.

---

1 goldene Damenuhr

mit kurzer goldener Kette ist auf dem Wege von der Kulmerstraße nach der Schulstraße **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Empfangnahme einer angemessenen Belohnung abzugeben. **Culmerstr. 16**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.